

Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in der NS-Diktatur und ihre Folgen am Beispiel der Familie Wolff aus Nackenheim

Familienbiografische Perspektiven auf den Nationalsozialismus und die Zeit nach 1945

Das didaktische Arrangement wurde von einer Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Geschichtsdidaktik der JGU Mainz entwickelt, die Übernahme in vorliegende Fassung wurde von einer Studierenden der Geschichtsdidaktik der JGU Mainz redaktionell begleitet.



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt, nicht zu kommerziellen Zwecken: Dieses Werk und dessen Inhalte sind – sofern nicht anders angegeben – lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](#). Nennung gemäß [TULLU-Regel](#) bitte wie folgt: *Fachlich-didaktische Kontexte: „Didaktische Impulse zum Themenschwerpunkt Wiedergutmachung“*. Die Lizenz gilt nicht für die verwendeten Bilder und Texte aus gedruckten Werken. Sofern nicht anders angegeben, sind diese urheberrechtlich geschützt.



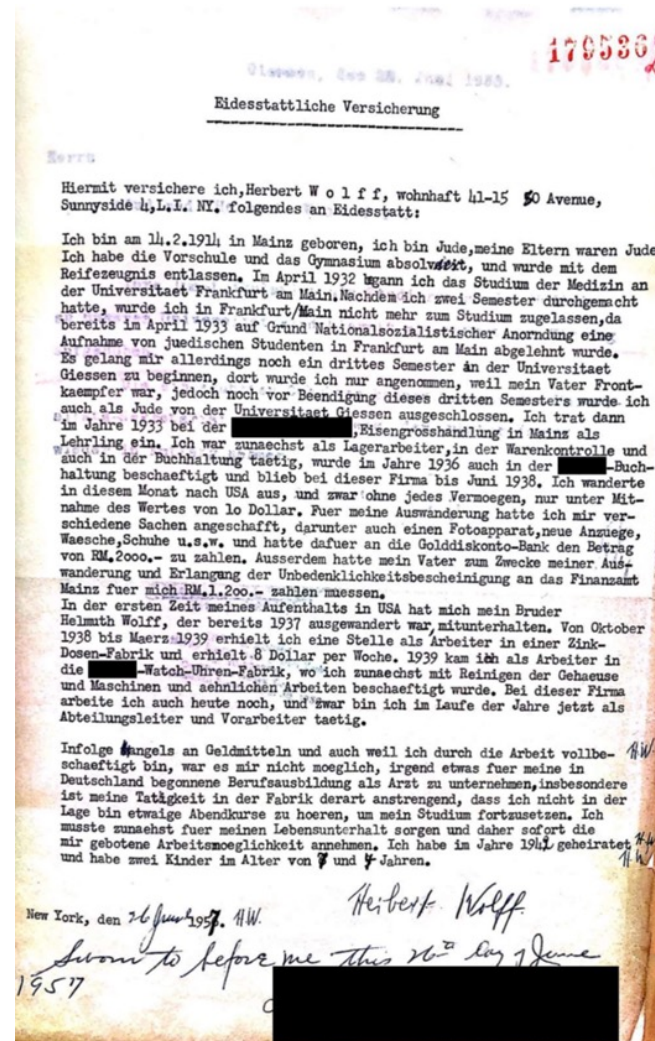
Quellen/Quellenarrangement

M1: Auszug aus einem Schreiben des 26. Juni 1957 von Herbert Wolff (entnommen aus seiner Wiedergutmachungsakte).



Aufgabenimpuls

Skizziert ausgehend von M1 den Lebenslauf Herbert Wolffs auf einem Zeitstrahl.



Auszug aus: Wiedergutmachungsakte von Herbert Wolff; Landesamt für Finanzen – Amt für Wiedergutmachung in Saarburg – Az.: VA 179536. Die Tilgungen wurden von Seiten des LFF gesetzt.

M2: Herbert Wolff und seine Grundschulklasse in Nackenheim im Jahr 1918. In der zweiten Reihe von unten ist Herbert Wolff an dritter Stelle von links zu sehen.



aus: Privataarchiv H. Kasper/Nackenheim; Heft 15 der Nackenheimer heimatkundlichen Schriftenreihe (W. Lang: Die Nackenheimer Schule im 19. Jahrhundert)/Copyright

M3: Bild der Familie Wolff aus dem Jahr 1929 (von links nach rechts: Herbert Wolff, Heinrich Wolff, Selma Wolff, Helmut Wolff und ihr Hund Moppi)

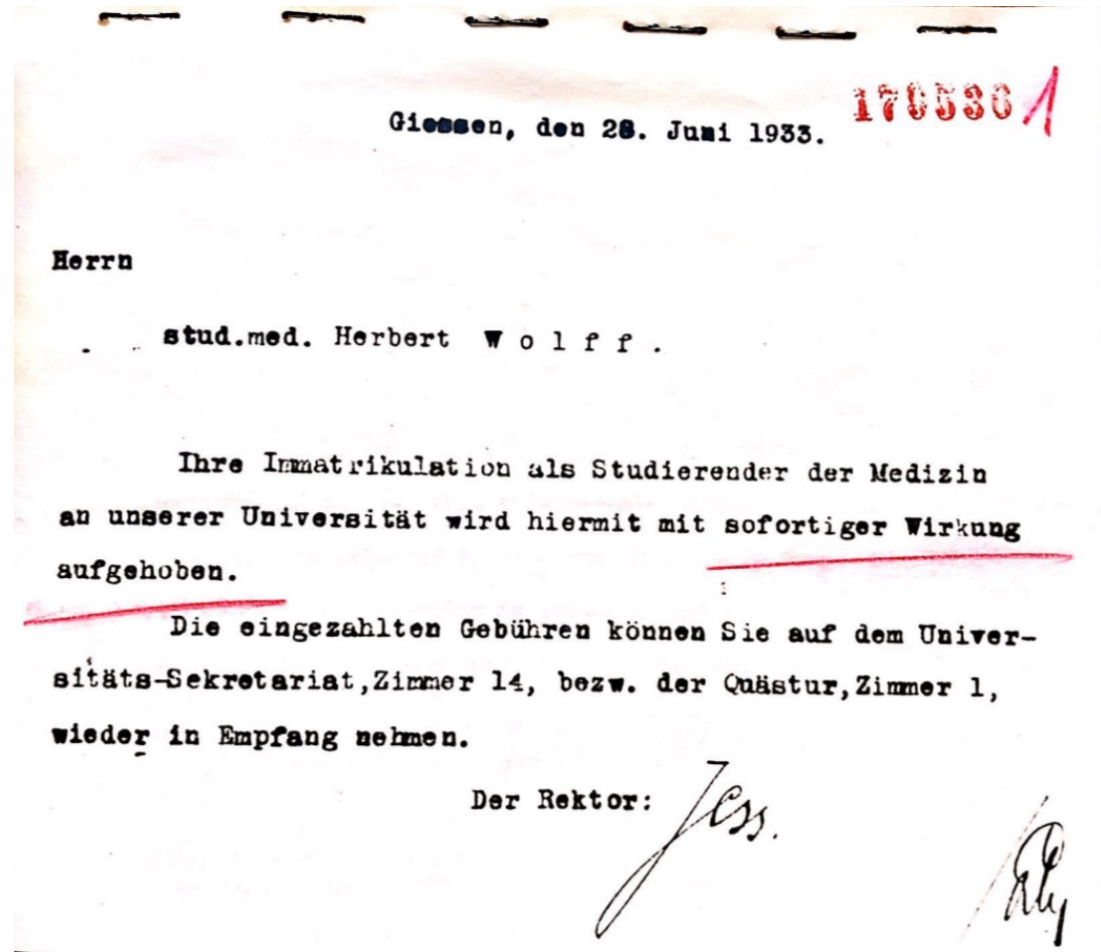


aus: Privataarchiv H. Kasper/Nackenheim; Originalbild: Elfrieda Wolff/Copyright

M4: Schreiben der Justus-Liebig-Universität Gießen vom 28. Juni 1933 an Herbert Wolff (*1914 in Nackenheim)

Worterkklärungen:

- Die *Immatrikulation* ist die Einschreibung in einen bestimmten Studiengang an einer Hochschule bzw. Universität.
- Als *Quästur* bezeichnet man die Universitätskasse bzw. ihr Rechnungsbüro.



Auszug aus: Wiedergutmachungsakte von Herbert Wolff; Landesamt für Finanzen – Amt für Wiedergutmachung in Saarburg – Az.: VA 179536



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt, nicht zu kommerziellen Zwecken: Dieses Werk und dessen Inhalte sind – sofern nicht anders angegeben – lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](#). Nennung gemäß [TULLU-Regel](#) bitte wie folgt: Fachlich-didaktische Kontexte: „Didaktische Impulse zum Themenschwerpunkt Wiedergutmachung“. Die Lizenz gilt nicht für die verwendeten Bilder und Texte aus gedruckten Werken. Sofern nicht anders angegeben, sind diese urheberrechtlich geschützt.

M5: Auszug aus einem Brief Heinrich Wolffs an seine Söhne Herbert und Helmut vom 21. Juli 1940

Lieber Herbert u.[nd] Ib.[ieber] Helmut!

Wir hatten seit vierzehn Tagen noch keinen Brief von Euch, I.[iebe] Kinder, u.[nd] erwarten von Post zu Post etwas von Euch zu bekommen, was bis heute leider aber noch nicht der Fall war. Hoffentlich erfreut Ihr Euch guter Gesundheit, was letzteres ich von der I.[ieben] Mutter u.[nd] auch von mir berichten kann u.[nd] sind wir froh, wenn alles bei Euch sowie bei uns gesundheitlich alles im Graden bleibt. (...) Wie geht es I.[iebe] Else u.[nd] Heinz? U.[nd] wie fühlen sie sich als Farmbesitzer? Hoffentlich sind dieselben gesund u. zufrieden. Von Tante Binchen u.[nd] Onkel Josef hörten wir schon lange nichts mehr. Grüßet dieselben recht herzl.[ich] von uns. Nun I.[ieber] Herbert u.[nd] I.[ieber] Helmut frage mal bei Euch an, was Ihr betr.[effend] zur einstigen Mitnahme unserer Möbel zu Euch gedenkt? Hier gehen jetzt die Leute weg ohne Mitnahme von Möbeln, verpacken nur ihre Wäsche u.[nd] Kleider in Kisten u.[nd] Koffer u.[nd] möchten wie gerne mal Eure Meinung in der Sache von Euch wissen. Wie man hört, ging es beim Konsulat in Stuttgart etwas schneller u.[nd] besteht die Möglichkeit, dass wir dieses Jahr auch noch aufgerufen werden. Sonst wüsste Besonderes für heute nichts u.[nd] schließe für heute. In der festen Hoffnung, recht bald von Euch, I.[ieben] Kinder, zu hören, grüßt u.[nd] küsst Euch 1000 mal Euer Euch I.[iebender] Vater.

An alle I.[ieben] Verwandten dorten herzl.[iche] Grüße u.[nd] Küsse.

aus: Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter; Berkessel, Hans (Hrsg.): Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut Wolff in New York 1937-1941. Nünnerich-Asmus-Verlag. Oppenheim 2021, S. 227.



M6: Auszug aus einem Brief Herbert Wolffs an seinen Bruder Helmut in New York vom 30. Juli 1945

United States Army

Bad Schwalbach, Montag, den 30. Juli 1945

Nun wirst du überrascht sein, lieber Bruder: Ich besuchte gestern Nackenheim und ich wurde empfangen wie ein König. Ich stieg in der Nähe unseres Gartens aus dem Auto und ging durch die Mainzer Straße zu Philipp Schneider, es war vier Uhr nachmittags und nur wenige Leute waren auf der Straße. Aber die, die da waren, schauten mich mit großen Augen an, **einige von ihnen nickten freundlich und steckten sofort ihre Köpfe zusammen und redeten miteinander.** (...) Der erste, der aus dem Fenster schaute, war unser Nachbar Schneider (...) Ich sagte: „*Guten Tag, Herr Schneider!*“, und fast wäre er in Ohnmacht gefallen. Als er sich von seiner Überraschung erholt hatte, sagte er gleich: „*Ach, das ist ja der Herbert!*“ und lud mich ein, hereinzukommen. Er rief sofort seine Frau, die mir Kaffee aus Kaffeeersatz kochte und mir drei Stücken Apfelkuchen hinstellte. (...)

Viele liebe Grüße und Küsse. Dein Herbert

aus: Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter; Berkessel, Hans (Hrsg.): Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut Wolff in New York 1937-1941. Nünnerich-Asmus-Verlag. Oppenheim 2021, S. 328.



M7: Stolpersteine der Familie Wolff, verlegt am 12. Mai 2023 in Nackenheim



Bild: privat/CC BY-SA 4.0

M8: Auszug aus dem Nachwort der Briefedition der Familie Wolff, verfasst von Raymond Wolff im Jahr 2021

Als ich älter war, wurde mir allmählich bewusst, was mir dadurch entgangen war, dass ich nahe Verwandte und Freunde der Familie zeitlich knapp verpasst hatte. Ich wurde 1946 geboren, jene wurden 1942 oder 1943 ermordet. Man erbt nicht nur Dinge, sondern auch Menschen. (...) Und das war nicht alles. Ich erbte auch zwei Eltern, an denen die Ereignisse nach 1933 nicht spurlos vorübergingen. Als Kind war mir das alles nicht bewusst. (...) Ohne Vergleichsmöglichkeiten wurde mir erst viel später im Leben klar, dass ich in einer Familie aufwuchs, die viel gelitten hatte und ganz anders war als die Familien, die um uns herum lebten. (...) Die Probleme, die Juden haben, deren Familien im Nationalsozialismus so viel Leid erleben mussten, sind immer noch aktuell.

aus: Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter; Berkessel, Hans (Hrsg.): Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut Wolff in New York 1937-1941. Nünnerich-Asmus-Verlag. Oppenheim 2021, S. 332-333.

Info-Box zu Raymond Wolff (1946-2021):

Raymond Wolff ist der 1946 in den USA geborene Sohn Helmut und Elfrieda Wolffs. Er lebte und arbeitete bis zu seinem Tod im April 2021 als Historiker in Berlin. Mit weiteren HerausgeberInnen hat er an der Edition des Briefkonvoluts seiner Familie mitgewirkt.



Info-Box zur Briefedition der Familie Wolff:

Heinrich und Selma Wolff pflegten mit ihren 1937 und 1938 in die USA geflohenen Söhnen Herbert und Helmut bis zu ihrer Deportation durch die Nationalsozialisten aus Mainz im Jahr 1942 regen Briefkontakt. Diese Briefe und weitere verwandtschaftliche Korrespondenzen blieben einseitig über die Söhne des Ehepaars Wolff erhalten und wurden 2021 als Edition veröffentlicht. Die Edition wurde unter anderem von Raymond Wolff, dem 2021 verstorbenen Sohn Helmut Wolffs, herausgegeben.

Siehe: Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter, Berkessel, Hans: *Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut in New York 1937–1941*. Nünnerich-Asmus-Verlag. Oppenheim 2021.





Aufgabenimpulse

1. Erläutert ausgehend von M1-M8 und unter Einbezug des historischen Kontextes, inwiefern die NS-Diktatur Herbert Wolffs Biografie beeinflusste.
2. Setzt euch ausgehend von M1-M8 mit dem Zäsurcharakter des Nationalsozialismus für die Familienbiografie der Familie Wolff auseinander.
3. Diskutiert Chancen und Grenzen von Wiedergutmachungsakten als Quellen für Verfolgungs- und Ausgrenzungsgeschichte im Nationalsozialismus.
4.
 - a) Erläutert das Zitat M8 vor dem Hintergrund der Familienbiografie des Autors.
 - b) Bewertet ausgehend von M8 die gesellschaftliche Relevanz von Erinnerung an die NS-Geschichte heute.





Projektorientierte Aufgabenimpulse

1. Recherchiert weiterführende Informationen zu den Familienmitgliedern der Familie Wolff, nutzt hierfür das Online-Angebot www.nackenheim-im-nationalsozialismus.de
2. Konzipiert ausgehend von euren Recherchen aus Aufgabe 1 einen Online-Beitrag für die Website der Ortsgemeinde Nackenheim, der an die Geschichte der Nackenheimer Familie Wolff erinnert. Euer Beitrag kann in Text-/Audio- oder Videoform umgesetzt werden. Auch könnt ihr Bildquellen der Webpräsenz www.nackenheim-im-nationalsozialismus.de nutzen. Achtet auf die genaue Angabe der Quelleninformationen.
3. 2028 jährt sich das Gedenken an die Novemberpogrome zum 90. Mal. Entwickelt das Konzept einer Gedenkveranstaltung, die 2028 in Nackenheim stattfinden soll.





Impulsgebung im Einstieg:

Geht durch den Raum und lest die Quelle M1 aufmerksam durch. Sucht für euch zentrale Begriffe heraus und murmelt diese zunächst vor euch hin / Freeze / Variiert die von euch gewählten Begriffe im Hinblick auf Lautstärke und Tempo, beachtet dabei auch Andere im Raum / Freeze / Erstellt ein Begriffspanorama durch individuelles „Entfreezen“ und laute Aussprache des von euch gewählten Begriffs im Raum / Anschlusskommunikation im Kreis: Reflektiert die Wirkung des quellenorientierten Begriffspanoramas / Ordnet die Quelle ausgehend davon in ihren historischen Kontext ein.





1. Entwickelt ausgehend von M1 und unter Einbezug der Informationen zum historischen Kontext eine szenische Lesung aus der hervorgeht, inwiefern die NS-Diktatur Herbert Wolffs Biografie beeinflusste.
2. Konzipiert ausgehend von dem Quellenkonvolut (M1-M8) und unter Einbezug des historischen Kontextes ein dynamisches Standbild in drei Bildern, das zentrale Stationen Herbert Wolffs Lebenswegs abbildet.
3.
 - a) Verfasst ausgehend von M6 innere Monologe, in denen ihr die Reaktionen der NackenheimerInnen auf die Begegnung mit Herbert Wolffs 1945 in Nackenheim perspektivisch aufgreift.
 - b) Stellt die in M6 beschriebene Begegnungsszene in einem stummen Standbild dar, in dem sukzessive die inneren Monologe präsentiert werden.
 - c) Reflektiert die von euch entwickelten Perspektiven der NackenheimerInnen und ihrer Haltung zur NSDAP unter besonderer Beachtung des Entstehungszeitpunktes der Briefquelle M6.

4.

- a) Entwickelt eine sprachliche und szenische Inszenierung zum Anlass einer Gedenkveranstaltung an die Familie Wolff, die in Nackenheim stattfinden wird.
- b) Verschriftlicht das von euch entwickelte Konzept für eine sprachliche und szenische Inszenierung zum Anlass einer Gedenkveranstaltung an die Familie Wolff, die in Nackenheim stattfinden wird.

Reflektiert dabei folgende Aspekte:

- die Rolle der Zeit des Nationalsozialismus für eure Inszenierung
- die dargestellte Erinnerung an die Familie Wolff sowie die Perspektiven der NackenheimerInnen vor und nach 1945
- die Auswahl und Funktion der von euch verwendeten Requisiten
- die Sichtbarmachung von Quellenbezügen in eurer Inszenierung
- die Herstellung eines Gegenwartsbezuges in eurer Inszenierung



Methodenkarte: Dynamische Standbilder im Geschichtsunterricht

Ein Standbild ist das Abbild einer Szene im Freeze, über das historische Ereignisse, Beziehungen zwischen historischen Akteuren sowie historisch-politische Konflikt- oder Aushandlungssituationen dargestellt werden können. Dynamische Standbilder können aus mehreren „Bildern“ bestehen, die inhaltlich zusammenhängen und nacheinander präsentiert werden. Sie eignen sich insbesondere für die Integration verschiedener Perspektiven oder die Verknüpfung unterschiedlicher Zeitebenen. Wichtigstes Medium im Standbildbau ist der Körper der Spielenden, die Nutzung von Requisiten ist optional möglich. Historische Standbilder können auch sprachliche Anteile haben, die jedoch direkte Quellenbezüge aufweisen sollten, etwa Zitate von Wörtern oder Sätzen.

Neben dem Bau der Standbilder ist auch die Beobachtung, Interpretation und Anschlussreflexion zentral, es kommt auf kleinste Details an. Bedenkt, dass es sich sowohl beim Standbildbau selbst als auch bei der Deutung aus Sicht eurer MitschülerInnen um eine Interpretation der historischen Ausgangssituation handelt.

Hinweis: Eigener Entwurf, Weiternutzung ausdrücklich erlaubt.



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt, nicht zu kommerziellen Zwecken: Dieses Werk und dessen Inhalte sind – sofern nicht anders angegeben – lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](#). Nennung gemäß [TULLU-Regel](#) bitte wie folgt: *Fachlich-didaktische Kontexte: „Didaktische Impulse zum Themenschwerpunkt Wiedergutmachung“*. Die Lizenz gilt nicht für die verwendeten Bilder und Texte aus gedruckten Werken. Sofern nicht anders angegeben, sind diese urheberrechtlich geschützt.



Weiterführende Literatur

- Danker, Uwe; Schwabe, Astrid (Hrsg.), Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? Göttingen 2017, S. 191-215. [Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 13].
- Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter (Hrsg.): Moppi und Peter. Die wahre Geschichte zweier Hunde in der Nazi-Zeit. Berlin 2017.
- Kaiser, Katharina: Nackenheim im Nationalsozialismus. Erinnerung gestalten. Partizipative, multimediale Erinnerungsarbeit im Geschichtsunterricht vor Ort, in: Unsere Archive Heft 67 (2022), S. 20-21.
- Kaiser, Katharina: Nackenheim im Nationalsozialismus. Menschen, Orte, Lebenswelten, in: SchulVerwaltung. Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement Hessen/Rheinland-Pfalz 28/9 (2023) S. 236-240.
- Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter, Berkessel, Hans: Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut in New York 1937–1941. Oppenheim 2021.
- <https://nackenheim-im-nationalsozialismus.de>

